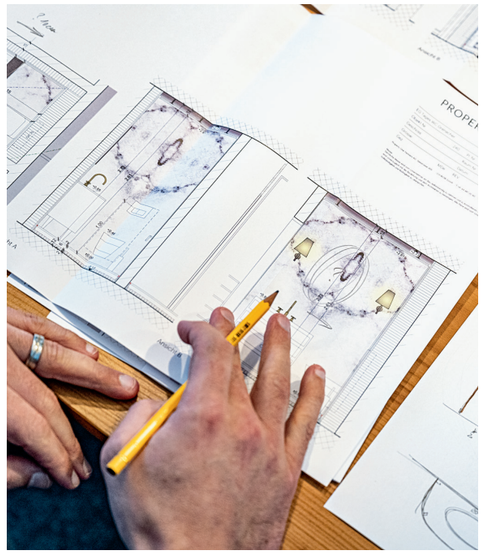

NACH DEM WELTMEISTERTITEL 2003 *ist Möbelschreiner Thomas Sutter in die Selbstständigkeit gestartet.*

WELTMEISTER-TITEL ALS SPRUNGBRETT GENUTZT

THOMAS SUTTER, MÖBELSCHREINER, HASLEN

Der Duft von Holz liegt in der Luft. An den Werkbänken in der Möbelwerkstatt von Thomas Sutter am Dorfrand von Haslen wird gesägt, geschliffen, geschraubt und poliert. Mittendrin steht der Chef. Seit sich der Appenzeller Möbelschreiner vor fünfzehn Jahren selbstständig gemacht hat, ist der Betrieb stetig gewachsen. Inzwischen beschäftigt die Firma zwei Dutzend Mitarbeitende: Möbelschreiner, Schreinerlehrlinge, Inneneinrichter, Projektleiter. Mit funktionalen und formschönen Möbeln hat sich die Thomas Sutter AG einen Namen gemacht. Die Voraussetzungen dafür sind die Begeisterung des Inhabers für den Werkstoff Holz und sein ausgeprägtes Gespür für dessen Verarbeitung. Stärken, auf denen er von Beginn weg aufbauen konnte und die ihm in jungen Jahren in seiner Berufssparte den Weltmeistertitel einbrachten.

GERN ERINNERT SICH Thomas Sutter an seinen Start ins Berufsleben: an den Lehrabschluss als Schreiner, an seine Teilnahme an den Berufsschweizermeisterschaften und – vor allem – an die WorldSkills 2003 in St. Gallen und das Telefontischlein, das ihm den Weltmeistertitel brachte. Noch heute staunt er über diese Erfolge. Sie kamen für ihn, der in der Berufsschule nie zu den Fleissigsten gehörte, aus heiterem Himmel, und er erkannte sein Potenzial. Die Vorbereitung für die WorldSkills bezeichnet er als wichtige Lebensschule. Sie sei weit über das Fachliche hinausgegangen, vor allem im mentalen Bereich habe er viel profitiert.

2003 sei ein emotionales Jahr gewesen, sagt der heute 37-Jährige und blättert in einem Album mit Fotos und Zeitungsartikeln aus jener Zeit. «Ich könnte die ganze Welt umarmen», steht unter dem Foto der WorldSkills-Siegerehrung. Das stimmte für den Moment. Auf die Euphorie folgte bald eine grosse Leere. Thomas Sutter wird nachdenklich: «Da war kein Ziel mehr, auf das ich hinarbeiten konnte – dafür ein Erwartungsdruck. Ich war im Berufsleben nicht mehr der Thomas, sondern der Weltmeister, von dem etwas Aussergewöhnliches erwartet wird – auch von mir selbst.» Er geriet ins Grübeln und erwog einen Berufswechsel in die Gastronomie. Dazu kam es nicht. Stattdessen wagte Sutter den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit, wollte den Weltmeistertitel als Sprungbrett nutzen. Den Entscheid hat er nie bereut. Das Holz zu riechen, es zu spüren und daraus mit den Händen etwas Kreatives zu formen – für ihn gebe es nichts Schöneres. Die Schreinerarbeiten überlässt er inzwischen seinen Mitarbeitern. Selbst konzentriert er sich aufs Entwickeln neuer Designs in Form von Prototypen sowie Raumkonzepte.

HAT IHM DER WELTMEISTERTITEL beim Aufbau seines Unternehmens gebracht, was er sich erhofft hatte? Klar sei der Titel hilfreich gewesen, sagt er. «Der Kunde hatte Gewissheit, dass ich trotz meines jungen Alters das Handwerk beherrsche.» Auf den Lorbeeren ausruhen konnte und wollte Thomas Sutter aber nicht. Letztlich werde man immer an der Qualität der Arbeit gemessen. Die Qualität stellt er deshalb über alles. Und als kreativer Kopf wollte er sich stets weiterentwickeln und die traditionellen Werte des Schreinerhandwerks in neue Produkte einfliessen lassen. Er ist überzeugt: «Das Individuelle wird immer wichtiger. Der Kunde will wissen, wer und was hinter dem Produkt steckt.» Dass er in seiner Firma neben der Möbelproduktion auch die Bereiche Innenarchitektur und Raumtextilien anbietet, ist die Konsequenz daraus. Auch hier strebt er nach vorn: Dieses Jahr soll der Verkaufsladen an der Hauptgasse in Appenzell vergrössert werden. Und im angrenzenden Haus Storchen wird die Thomas Sutter AG ihren Hauptsitz mit Büro-, Beratungs- und Ausstellungsräumen einrichten. Alles unter einem Dach anzubieten, ist das Ziel des weltmeisterlichen Unternehmers.